

VERHANDLUNGEN

DER

GEOLOGISCHEN BUNDESANSTALT

Nr. 9

Wien, September

1938

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Wahl des Assistenten Dr. Hans Peter Cornelius zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens. — Eingesendete Mitteilungen: W. Hammer: Beiträge zur Tektonik des Oberpinzgaus und der Kitzbüheler Alpen.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Die Naturforschende Gesellschaft Graubündens hat den wissenschaftlichen Assistenten an der Geologischen Bundesanstalt Dr. Hans Peter Cornelius wegen seiner Verdienste um die geologische Erforschung Graubündens zu ihrem Ehrenmitglied gewählt.

Eingesendete Mitteilungen.

Wilhelm Hammer, Beiträge zur Tektonik des Oberpinzgaus und der Kitzbüheler Alpen.

Über die Abgrenzung des „Tauernfensters“ im Pinzgau ist, trotzdem in letzter Zeit mehrere eingehende neue Bearbeitungen von Teilstücken des Bereiches durchgeführt wurden, noch keine Übereinstimmung erzielt worden, vielmehr weichen die Grenzlinien der verschiedenen Autoren beträchtlich voneinander ab infolge der ungleichen Zuordnung der am Tauernnordrand auftretenden Schichtfolgen zum Pennin oder zum ostalpinen Rahmen. Besonders ergibt sich dies aus der Zuordnung der Fuscher Phyllite, welche von H. P. Cornelius dem N-Rahmen zugerechnet werden und ihre Grenze gegen die penninischen Kalkglimmerschiefer südlich von Rauris, Fusch und im Lützelstübach haben, während R. Staub, L. Kober, A. Hottinger und E. Braumüller sie noch ganz oder z. T. zum Pennin stellen und dementsprechend den Fensterrand vom Ende der Klammkalke westwärts entlang der Salzach oder nahe südlich derselben verlaufen lassen. Je nachdem, ob die Breccien-Sandsteinzone und die sie begleitenden Kalke noch als penninischer Flysch und Bündnerschiefer erklärt werden oder als ostalpine Radstädter Decke oder als Mischungszone penninischer und ostalpiner Elemente, rückt der Fensterrand mehr oder weniger weit nach S.

Die Breccienzone findet zwischen Kaprun und Stubachtal ihr westliches Ende. Die Fortsetzung der Grenze wird auf tektonischen Übersichtskarten gewöhnlich bis Krimml entlang der Salzach gezeichnet, bzw. entlang des S-Randes des bei Mittersill einsetzenden Quarzphyllites. L. Kölbl hat für diese Strecke auf das Fehlen eines „Fensterrandes“ hingewiesen, weil